

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Mitteilungen	Seiten C 1 - C 21
---------------------------	--------------------------

- Keine Mitteilungen -

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften	Seiten C 22 – C 48
--	---------------------------

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 24 – C 31)

- 01) „Ab ins BI!“ – Entdeckungsreisen in Charlottenburg-Wilmersdorf zwischen S-Bahn-Ring und Landesgrenze gesucht
- 02) Bezirksbürgermeisterin eröffnet Ausstellung "Das Romanische Café im Berlin der 1920er-Jahre"
- 03) Andacht zum Gedenken an den Anschlag auf dem Breitscheidplatz
- 04) Vitali Klitschko bedankt sich für Hilfsgüter aus Charlottenburg-Wilmersdorf

Steglitz – Zehlendorf (Seiten C 32 - C 46)

- 01) Der 17. RegioTalk des Regionalinkubators Südwest: „Tourismusjahr 2024: Herausforderungen und Chancen in einer Zeit des Wandels“
- 02) Einladung zur nächsten Kiezkonferenz am 01.02.2024 in Steglitz
- 03) Enthüllung der Informationsstele „Der Filmpionier Karl Wolffsohn am Stölpchensee“

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 47 – C 48)

- 01) Ausstellung „Altersreichtum“ im Rathaus Schöneberg
- 02) Ausschreibung der Kulturförderungen in Tempelhof-Schöneberg

C. c) Berichte	Seiten C 49 – C 52
-----------------------	---------------------------

- 01) Bleibt das Tor für Aussiedler und Spätaussiedler offen? Kongress der CDU/CSU-Bundestagsfraktion betont Verantwortung Deutschlands.
Von Roland Zillmann
- 02) „Ausgewogenheit und Wahrhaftigkeit im ÖRR“. Für mehr Genauigkeit nötig, gegen Stereotypen
- 03) Gewinner des Preises „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“.
Preisverleihung und Konzert mit Helena Goldt im Pariser Hoftheater

C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

Seite C 91

- keine Berichte -

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seite C 92

- keine Berichte -

C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten C 93 – C 100

- 01) Nobelpreise: vom Dynamit zum Prestige**
- 02) Staatsbegräbnis und Punkrock für Karl Fürst Schwarzenberg**
- 03) Trauergottesdienst für Karl Fürst Schwarzenberg im Stephansdom**
- 04) Prinz Constantin von Liechtenstein verstorben**

Teil C

C. a) Mitteilungen

Seite C 1

- Keine Mitteilung -

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten C 22 – C48**

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 22 – C 30)

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)
[10585 Berlin](#)

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

01) „Ab ins B!“ – Entdeckungsreisen in Charlottenburg-Wilmersdorf zwischen S-Bahn-Ring und Landesgrenze gesucht



Außerhalb des S-Bahn-Rings, aber immer einen Besuch wert: die ehemalige Abhörstation auf dem Teufelsberg.- *Bild: Bezirksamt*

Pressemitteilung vom 27.12.2023

Berlin hört nicht am S-Bahn-Ring auf. Zwischen S-Bahn-Ring und Landesgrenze gibt es in der Hauptstadt allerhand Interessantes zu entdecken. Vom 30. März bis zum 14. April 2024 wird Gästen aus und um Berlin mit der Aktion „Ab ins B!“ die Gelegenheit geboten, die Hauptstadt zwischen S-Bahn-Ring und Landesgrenze für sich zu entdecken. Zehn Bezirke rund um die City bündeln in diesem Zeitraum ihre touristischen Angebote und stellen sie ins Schaufenster auf www.abinsb.de. Ziel ist es, die vielfältigen touristischen Orte zu zeigen und ihre Angebote mit einer starken berlinweiten Kampagne zum Saisonstart zu bewerben.

Bei „Ab ins B!“ können Unternehmen, Vereine, Initiativen und Einzelpersonen teilnehmen, die eine Veranstaltung mit touristischer Ausstrahlung für den jeweiligen Bezirk planen. Ob

Seite C 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 843 vom 04.01.2024

(Stadt-)Führungen, ein Blick hinter die Kulissen, vergünstigte oder kostenlose Eintritte, einmalige Veranstaltungen, Extra-Angebote im Rahmen eines bestehenden Formats, spezielle Events zu Ostern, kulinarische Specials oder kreative Mitmach-Aktionen (für Kinder, Familien usw.) – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. **WICHTIG:** Die Veranstaltung soll einen Beitrag für die positive Wahrnehmung von "Ab ins B!" leisten und damit die Bekanntheit von touristischen Orten und Angeboten außerhalb des Berliner S-Bahnringes steigern.

Bewerbungen bis 20. Januar 2024

Wer sich an der Aktion beteiligen möchte kann seinen Ortsteil mit einem besonderen Angebot präsentieren. Interessierte können Ihr Angebot bis zum 20. Januar 2024 über folgendes Formular online registrieren: <https://forms.gle/BhtqWjeZm6u15Ga49>. Für weitere Informationen und Anfragen per E-Mail steht Ihnen die bezirkliche Tourismusbeauftragte zur Verfügung: jana.bussmann@charlottenburg-wilmersdorf.de .

Im Auftrag
Brühl

02) Bezirksbürgermeisterin eröffnet Ausstellung "Das Romanische Café im Berlin der 1920er-Jahre"



Stand da, wo heute das Europa Center steht: Das Romanische Café mit überdachter Terrasse um 1925.- *Bild: KulturGut*

Pressemitteilung vom 22.12.2023

Seite C 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 843 vom 04.01.2024

Die neue Ausstellung "Das Romanische Café im Berlin der 1920er-Jahre" startet am Freitag, 5. Januar 2024 im Erdgeschoss am Atrium des Europa Centers an der Tauentzienstraße 9-12. Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch wird die Ausstellung eröffnen.

Der Öffentlichkeit zugänglich ist die Ausstellung dann **von 6. Januar bis 30. Juni 2024, jeweils Mittwoch bis Montag von 12 bis 19.30 Uhr.**

Kirstin Bauch:

"Wer sich für die Geschichte der westlichen City und Charlottenburgs interessiert, wird immer und überall über den Namen des Romanischen Cafés stolpern. Umso mehr ich davon lese, desto stärker wird mein Wunsch, diesen Mythos wiederzubeleben. In der City West ist diese Tradition mit dem Aus vieler Kaffeehäuser wie dem Café Kranzler, dem Möhring oder zuletzt dem Reinhard's im Kempinski leider fast völlig erloschen. Ich freue mich deshalb sehr über die Ausstellung im Europa Center, dem Ort des Originalschauplatzes, an dem das Romanische Café bis zu seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg stand."

Zur Geschichte des Orts

Wo heute das Europa Center steht, trafen sich im Berlin der Weimarer Republik Kunstschaffende und Intellektuelle. Bis zu ihrer Vertreibung durch die Nationalsozialisten war das Romanische Café ein Ort, an dem Netzwerke geknüpft und neue Ideen ausgetauscht wurden. Es lockte Kreative aus ganz Europa in die aufstrebende neue City um Gedächtniskirche, Kurfürstendamm und Tauentzien, in den Neuen Westen. Der Kurfürstendamm hatte in den 1920er-Jahren als der „Neue Berliner Westen“ einen ganz besonderen Stellenwert in der gerade erst zu Groß-Berlin gewordenen Millionenstadt. Er übte mit seinem Konsum- und Unterhaltungsangebot einen Sog auf Nachtschwärmer, Intellektuelle und Touristen aus. Im Romanischen Café, in dem die zentralen Kulturakteure der Zeit ein zweites Zuhause hatten, verdichten sich die Erzählungen über diese Zeit und den Ort.

Zur Ausstellung

Auf 130 Quadratmetern erzählt die Pop-up-Ausstellung über das legendäre Romanische Café, wer es besuchte und welche Rolle das Café und sein Umfeld in den „goldenen“ 1920er-Jahren im Berlin der Weimarer Republik spielten. Die Ausstellungsinszenierung umfasst Alltagsgegenstände, Fotos, Texte, Filmausschnitte und eine 3-D-Simulation. Die Schaufenster der Ausstellung locken unter anderem mit einem Charleston-Tanzkursvideo und einem Blick auf die Umgebung der Gedächtniskirche damals und heute. An einem Originaltisch mit Stühlen können die Ausstellungsbesucher Platz nehmen, als säßen sie auf der Terrasse des Romanischen Cafés. Im Zentrum der Ausstellung kann die/der Besucher in das Romanische Café als Erlebnisraum eintauchen. Mit zeitgenössischen Darstellungen des Cafés und seiner Gäste in Malerei, Grafik, Presse, Literatur und Musik wird das Café als Anziehungspunkt der kulturellen Avantgarde der 1920er-Jahre lebendig. Einige der Exponate werden erstmals öffentlich präsentiert

Weitere Informationen gibt es unter:

<https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/>

Im Auftrag
Brühl

03) Andacht zum Gedenken an den Anschlag auf dem Breitscheidplatz



Ein Ort der Stille und des Gedenkens: die Gedächtniskirche.- Bild: *Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf/Brühl*

Pressemitteilung vom 13.12.2023

Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch, Bezirksstadtrat Detlef Wagner, Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz, Bezirksstadtrat Arne Herz und BVV-Vorsteherin Judith Stückler werden an der Andacht zum Gedenken an den Anschlag auf dem Breitscheidplatz am **Dienstag, 19. Dezember 2023, um 19 Uhr** in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche teilnehmen.

Das Bezirksamt und die BVV-Vorsteherin:

„Noch immer sind wir tief betroffen von dem Terroranschlag am 19. Dezember 2016. Unsere Gedanken sind bei den betroffenen Angehörigen und Familien und den Schaustellern.“

Im Auftrag
Farchmin

04) Vitali Klitschko bedankt sich für Hilfsgüter aus Charlottenburg-Wilmersdorf



Bürgermeister Vitali Klitschko mit Vertretern des Straßendienstes von Pechersk vor den aus Charlottenburg-Wilmersdorf kommenden Fahrzeugen.- Bild: BACW

Pressemitteilung vom 07.12.2023

Zum Nikolaustag 2023 hat der Bürgermeister von Kiew Vitali Klitschko weitere Hilfsgüter in Empfang genommen, die der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf für seinen Kiewer Partnerbezirk Petschersk organisiert hatte. Seit 1991 verbindet Charlottenburg-Wilmersdorf und Petschersk eine Städtepartnerschaft.

Finanziert und beschafft wurden die Hilfsgüter durch die Bundesregierung: Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und in Kooperation mit dem Deutschen Städtetag unterstützt die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) rund 60 deutsche Kommunen dabei, auf Basis individueller Bedarfsabfragen Hilfspakete für ihre ukrainischen Partnergemeinden bereitzustellen. Mit einem mit Kran und Dreiseitenkipper ausgestatteten LKW und einem Sprinter erhält Petschersk jetzt zwei große Fahrzeuge, zudem einen Kompaktlader sowie Stromgeneratoren und Werkzeugsätze. Bereits Ende 2022, Anfang 2023 hatte Charlottenburg-Wilmersdorf dem Partnerbezirk drei Minibusse für dessen psychosozialen Betreuungsdienst und Stromgeneratoren zur Verfügung stellen können. Der Gesamtwert der Hilfsgüter für Petschersk beläuft sich auf über 350.000 Euro.

Gleichzeitig mit den Hilfsgütern aus Berlin trafen in Kiew auch Fahrzeuge ein, die der Freistaat Bayern gespendet hatte. [In einer Videogrußbotschaft dankte Klitschko auch Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch persönlich für die Hilfe](#), kündigte den sofortigen Einsatz der Fahrzeuge an und sendete herzliche Advents- und Weihnachtsgrüße nach Berlin.

Im Auftrag
Brühl

Steglitz-Zehlendorf (Seiten C 31 – C 38)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

01) Der 17. RegioTalk des Regionalinkubators Südwest: „Tourismusjahr 2024: Herausforderungen und Chancen in einer Zeit des Wandels“

Pressemitteilung vom 15.12.2023



Logo RegioTalk.- Bild: Wifö / RIK

Die Deutschen haben Nachholbedarf – Der RegioTALK des Regionalinkubators Südwest wirft einen Blick auf das bevorstehende Tourismusjahr 2024

Der 17. RegioTALK des Regionalinkubators Südwest, der am 12. Dezember im Gutshaus Steglitz stattfand, widmete sich dem bevorstehenden Tourismusjahr 2024. Experten diskutierten im Gutshaus Steglitz über Innovationen und Veränderungen in der Branche.

Trotz der Debatte über Nachhaltigkeit und Reisegewohnheiten betonte **Prof. Dr. Werner Gronau** von der Hochschule Stralsund, dass der Tourismus nach den Herausforderungen der Pandemie wieder auf dem Weg zur Normalität ist.

Die Diskussion zeigte jedoch, dass nachhaltiges Reisen immer noch nicht im Vordergrund steht. Die Unternehmensberaterin **Katja Schellknecht** unterstrich, dass Reisegewohnheiten nicht immer moralischen Kategorien entsprechen und trotz öffentlicher Kritik der Massentourismus weiterhin präsent ist.

Prof. Dr. Sandra Rochnowski von der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin wies auf die Veränderungen seitens der Reiseveranstalter hin, die verstärkt über ihren ökologischen und sozialen Fußabdruck informieren müssen. Die steigende Anzahl von Berichtskennzahlen zeigt die zunehmende Bürokratie, die die Branche beeinflusst.

Dennoch betonte der Moderator und RIK-Projektleiter **Prof. Dr. Frank Schaal** die Bedeutung des Tourismus als wichtigen Wirtschaftsfaktor für Berlin. Die Branche verzeichnet einen ermutigenden Aufwärtstrend, der auch in neuen Bauprojekten, wie dem 200 Meter hohen Bettenturm in Neukölln, sichtbar wird.

02) Einladung zur nächsten Kiezkonferenz am 01.02.2024 in Steglitz

Pressemitteilung vom 15.12.2023

Die Sozialraumorientierte Planungskoordination (SPK) veranstaltet mit Unterstützung der [Runden Tische](#) sowie dem [Raum für Beteiligung](#) Kiezkonferenzen. Diese dienen als Austausch und Treffpunkt zwischen Bürgern, lokalen Akteuren und Verwaltung. Auch das gegenseitige Kennenlernen und Informieren zu neuen Planungsvorhaben und Neuigkeiten aus dem Kiez stehen im Vordergrund. Sie sollen Einrichtungen, Vereine, Initiativen und Bürgern miteinander ins Gespräch bringen und in regelmäßigen Abständen in den acht Bezirksregionen des Bezirks Steglitz-Zehlendorf angeboten werden. Eine Übersicht der Termine 2024 finden Sie [hier](#).

<https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozialraumorientierte-planungskoordination/kiezkonferenzen-1353265.php>

Die erste Kiezkonferenz im Jahr 2024 wird in der Bezirksregion Schloßstraße am 01.02.2024, von 18:00-20:00 Uhr in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek, Grunewaldstraße 3, 3. OG, 12165 Berlin stattfinden.

Beteiligung und Förderung

Auf der Kiezkonferenz wird zum einen über ein festgelegtes Thema informiert. Über das Beteiligungsmodul von [MeinBerlin.de](#) können Sie dafür Vorschläge machen. Die SPK sichtet und prüft die Vorschläge und organisiert ggf. Referenten oder Mitarbeiter aus der Verwaltung, die zur Kiezkonferenz eingeladen werden. Zwei Wochen vor der Kiezkonferenz erfahren Sie u.a. über Mein.Berlin.de, welches Thema ausgewählt wurde. Zum anderen werden Mittel aus dem Fördertopf [FEIN-Einzelmaßnahmen](#) vergeben. Für die Verwirklichung kleiner ehrenamtlicher Projekte stehen pro Antrag höchstens 2.000 € Sachmittel zur Verfügung. Möchten Sie einen FEIN-Antrag für eine Einzelmaßnahme stellen, dann können Sie dies bis zum 18.01.2024 [hier](#) tun.

Die SPK lädt alle Bürger herzlich ein und freut sich auf spannende Gespräche und den Austausch!

Sollten Sie Rückfragen haben, können Sie sich gerne an die Sozialraumorientierte Planungskoordination im Bezirk Steglitz-Zehlendorf wenden.

Kontakt

Sozialraumorientierte Planungskoordination (SPK)

E-Mail: spk@ba-sz.berlin.de

Lauenburger Straße 81

12169 Berlin

03) Enthüllung der Informationsstele „Der Filmpionier Karl Wolffsohn am Stölpchensee“

Pressemitteilung vom 13.12.2023



Enthüllung der Informationsstele „Der Filmpionier Karl Wolffsohn am Stölpchensee“ am 13.12.2023 mit Prof. Dr. Michael Wolffsohn (links) und der Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport Cerstin Richter-Kotowski (rechts).- Bild: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Am Mittwoch, den 13. Dezember wurde am Stölpchenweg Ecke Kohlhasenbrücker Straße eine regionalhistorische Informationsstele der Öffentlichkeit übergeben, die an den Filmpionier Karl Wolffsohn und den Verlust seines Grundstückes am Stölpchensee erinnert. Die Stele wurde nach einem Entwurf von Karin Rosenberg gefertigt. Es haben die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport Cerstin Richter-Kotowski, die Präsidentin des Berliner Abgeordnetenhauses Cornelia Seibeld und der Enkel von Karl Wolffsohn, Prof. Dr. Michael Wolffsohn gesprochen.

Bezirksstadtrat Urban Aykal:

„Im August 2022 haben Herr Prof. Wolffsohn und ich auf meine Einladung hin in meinem Büro zusammen gesessen. Hier haben wir über die Einrichtung dieses Erinnerungsortes bestehend aus einer Informationsstele und einer Bank gesprochen und anschließend die Umsetzung in die Wege geleitet. Ich freue mich sehr, dass es dem Fachbereich Grünflächen gelungen ist trotz vielfältiger anderer Aufgaben seinen Beitrag für die Gestaltung dieses Erinnerungsortes geleistet zu haben. Dafür bedanke ich mich bei meinen Mitarbeitenden und allen weiteren Beteiligten.“

Bezirksstadträtin Cerstin-Richter Kotowski:

„Es freut mich sehr, dass wir am Stölpchensee eine regionalhistorische Informationsstele, die an den Filmpionier Karl Wolffsohn erinnert, der Öffentlichkeit übergeben konnten. Die Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus ist und bleibt ein zentrales Anliegen unseres Bezirkes. Die Steleneinweihung leistet einen Beitrag zur Aufklärung und zur mahnenden Erinnerung an Karl Wolffsohn. Ich hoffe, dass die Informationsstele Menschen dazu inspiriert, sich mit dem Leben von Karl Wolffsohn auseinanderzusetzen und wir ihn und seine Geschichte weiterhin in Ehren halten.“

Texte der Informationsstele

Der Filmpionier Karl Wolffsohn am Stölpchensee

Am Südostufer des Stölpchensees, direkt am heutigen Griebnitzkanal, lebte von 1924 bis 1938 Karl Wolffsohn (1881 – 1957) mit seiner Familie. Er zählte zu den Pionieren der deutschen Film- und Unterhaltungsindustrie und war Mitbegründer sowie ab 1937 alleiniger Eigentümer der heute denkmalgeschützten Wohnanlage Gartenstadt Atlantic mit dem Großkino „Lichtburg“ in Berlin-Gesundbrunnen. 1924 pachtete Karl Wolffsohn das rund 7500 qm große Grundstück einschließlich Landvilla, Gärtnerhaus und Bungalow. Hier, in unmittelbarer Nähe der Filmstadt Babelsberg, traf sich bei Karl und Recha Wolffsohn (1887 – 1972) fortan die damalige Welt des Films.

Im August 1938 kam Karl Wolffsohn in Gestapo-„Schutzhaft“. Er hatte sich geweigert, die Gartenstadt Atlantic und das Kino „Lichtburg“ „arisieren“ zu lassen. In der „Schutzhaft“ wurde er schließlich gezwungen, die Enteignung seines Besitzes hinzunehmen, und wurde daraufhin im Februar 1939 aus der Haft entlassen. Im März 1939 floh er nach Britisch-Palästina. Das war gleichbedeutend mit dem Verlust seines gesamten Vermögens, einschließlich seines Anwesens am Stölpchensee.

Um ihr geraubtes Vermögen nicht den NS-Profiteuren zu überlassen, kehrten Karl und Recha Wolffsohn 1949 trotz allem und nach allem aus Israel nach Deutschland zurück. Für

Karl Wolffsohn begann der jahrelange, meist vergebliche Kampf um Rückerstattung. Das teils von der Roten Armee zerstörte und völlig heruntergekommene Stölpchensee-Anwesen wurde Karl Wolffsohn 1954 rückübertragen. Doch bereits zwei Jahre später verweigerte der Bezirk Zehlendorf Max Wolffsohn, auf dem Grundstück notwendige Baumaßnahmen durchzuführen, mit der Begründung, dass ein Gesamtbebauungsplan noch nicht vorliege und sich das Grundstück in einer geplanten öffentlichen Grünfläche befinde. Nach fast zehnjährigem ergebnislosen Hin und Her sah Max Wolffsohn 1965 schließlich keine andere Möglichkeit mehr, als in den Verkauf des Grundstücks an den Bezirk einzuwilligen. Eine öffentliche Grünfläche hat der Bezirk am Stölpchensee nie realisiert.

(Auszug aus dem Stelentext von Thomas Brechenmacher)

Karl Wolffsohn

Der jüdische Verleger des Filmfachblatts „Lichtbild-Bühne“ (LBB) und Filmunternehmer Karl Wolffsohn engagierte sich ab den 1910er Jahren bis zum Ende der Weimarer Republik für den Wandel des anfangs kleinteiligen deutschen Filmgewerbes zu einer international wettbewerbsfähigen Filmindustrie, die sich mit künstlerisch wertvollen Produktionen weltweites Ansehen verschaffte.

Geboren am 16. Mai 1881 in Wollstein (Wolsztyn, Polen), erlernte Karl Wolffsohn in der väterlichen Druckerei und beim Ullstein-Verlag in Berlin das Handwerk der „schwarzen Kunst“. Von 1901 bis 1905 besaß er mit Bruder Willy (1875-1914), dann allein die Gebr. Wolffsohn, Buch- und Kunstdruckerei in der Kreuzberger Naunynstraße 38. 1908 gründeten seine Brüder Jacob (1880-1915) und Max (1885-1919) in der Michaelkirchstraße 17 die Gebr. Wolffsohn GmbH, Buchdruckerei und Verlag, und ernannten Karl zum Geschäftsführer.

Nach dem Tod von Jacob und Max führte Karl Wolffsohn die Gebr. Wolffsohn GmbH in der Weimarer Republik erfolgreich allein weiter. 1924 gelang es ihm, den Ullstein-Konzern als Minderheitsgesellschafter zu gewinnen und das kleine Familienunternehmen zu einem mittelständischen Betrieb auszubauen. Sein Verlag in der Friedrichstraße 225 mit Druckerei, Buchbinderei und Klischeeanstalt beschäftigte 1931 rund 150 Personen. Daneben publizierte Wolffsohn Fachbücher zum Film, darunter die Standardwerke „Reichs-Kino-Adreßbuch“ und „Jahrbuch der Filmindustrie“. Wolffsohn verstand sich als Unternehmer im buchstäblichen Sinn. So beteiligte er sich an den 1919 und 1929 eröffneten Berliner Varietés Scala und Plaza, betrieb allein ab 1929 in Essen und Berlin die neu erbauten Kinos „Lichtburg“ mit je 2000 Plätzen, daneben drei mittelgroße Kinos in Köln und Düsseldorf.

Seit Beginn der nationalsozialistischen Diktatur widersetzte sich Wolffsohn energisch, doch letztlich vergeblich der erzwungenen Übertragung seines beträchtlichen Firmen- und Privatvermögens an nichtjüdische Profiteure. Nach dem Exil in Palästina von 1939 bis 1949 lebte er wieder in Berlin.

(Auszug aus dem Stelentext von Ulrich Döge)

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 47 - C 59)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)
[10825 Berlin](#)

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

01) Ausstellung „Altersreichtum“ im Rathaus Schöneberg

Pressemitteilung Nr. 453 vom 13.12.2023

Farbkräftige, abstrakte, aber auch verspielte und figürliche Bilder sind im Januar in der Galerie in der ersten Etage des Rathauses Schöneberg zu erleben. Geschaffen haben diese Werke ältere Menschen – angeregt von dem Künstler Stannes Schwarz.

Ausstellung „Altersreichtum“

4. Januar 2024 bis 3. Februar 2024

Vernissage am 5. Januar 2024 um 18:00 Uhr

Rathaus Schöneberg, Galerie im 1. Stock, John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
(Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag von 8 bis 20 Uhr, an Feiertagen geschlossen)

Der Eintritt ist frei.



Bild von Ilse Meißner.- Bild: Stannes Schwarz

Seite C 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 843 vom 04.01.2024

Mit einem „mobilen Atelier“ und Taschen voll mit Farben, Stiften, Papieren, Ton und weiteren Materialien hat Stannes Schwarz Einrichtungen für ältere Menschen in Tempelhof-Schöneberg besucht und dort mit den Menschen Kunstwerke geschaffen.

Niemand der „alten Meister“ hatte im bisherigen Leben etwas mit Kunst zu tun oder hatte seit der Kindheit mehr gemalt. Trotzdem waren nahezu alle in der Lage, sich malerisch zu äußern – und einige entwickelten sogar eine große künstlerische Tatkraft und einen unverwechselbaren eigenen Stil. Die Ausstellung berichtet von der Arbeit mit den Menschen und zeigt, zu welcher überschäumenden Kreativität sie in der Lage sind.

Der in Hessen aufgewachsene und seit 1986 in Berlin lebende Maler Stannes Schwarz war bereits als Bühnenbildner, Märchenerzähler, Performer und Fotograf tätig und arbeitet seit vielen Jahren mit alten und dementen Menschen.

Die Ausstellung wird ermöglicht mit Unterstützung der Dezentralen Kulturarbeit im Bezirk Tempelhof-Schöneberg.

02) Ausschreibung der Kulturförderungen in Tempelhof-Schöneberg

Pressemitteilung Nr. 442 vom 08.12.2023

Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg vergibt über die Dezentrale Kulturarbeit auch für das Jahr 2024 Fördermittel an Künstlern und freie Gruppen für Projekte aus allen kulturellen Sparten. Für die Förderung gibt es zwei Möglichkeiten: als **Kulturprojekt** oder sogenanntes **Tandemprojekt** – in Kooperation zum Beispiel mit einer Kita, Schule oder Jugendfreizeiteinrichtung.

Kulturprojekt – Bewerbungen sind ausdrücklich für alle künstlerischen Bereiche erwünscht, zum Beispiel Musik, Tanz, bildende Kunst, Literatur, Theater, Film oder Medienkunst. Bedingung ist, dass die Projekte erstmals im Bezirk Tempelhof-Schöneberg präsentiert werden und im Laufe des Jahres 2024 realisiert werden.

Eine Förderung im Rahmen des **Projektfonds Kulturelle Bildung** ist möglich für innovative Ansätze, die zur kulturellen Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Bezirk beitragen – als Kooperation von Kulturschaffenden mit pädagogischen Einrichtungen des Bezirks Tempelhof-Schöneberg.

Ausführliche Informationen und Antragsformulare gibt es auf der [Internetseite der Dezentralen Kulturarbeit](#). Kulturschaffende können gerne im Vorfeld eine telefonische Beratung in Anspruch nehmen.

- [Infos zur Kulturprojekt-Förderung](#)

<https://dezentrale-kulturarbeit.de/kulturfoerderung/>

- [Infos zum Projektfonds Kulturelle Bildung](#)

<https://dezentrale-kulturarbeit.de/projektfond/>

Sämtliche **Förderanträge** müssen **bis zum 31. Januar 2024 eingereicht** werden. Eine unabhängige, ehrenamtliche Jury wird die Projekte beurteilen.

01) Bleibt das Tor für Aussiedler und Spätaussiedler offen? Kongress der CDU/CSU-Bundestagsfraktion betont Verantwortung Deutschlands.

Von Roland Zillmann

04.01.2023

POLITIK

Bleibt das Tor für Aussiedler und Spätaussiedler offen?

Kongress der CDU/CSU-Bundestagsfraktion betont Verantwortung Deutschlands

Die Anliegen der Aussiedler und Spätaussiedler sind bei der CDU/CSU-Bundestagsfraktion in guten Händen. Diese Botschaft sollte ein Kongress unter dem Leitgedanken „Integration als Erfolgsgeschichte: Bleibt das Tor nach Deutschland für Aussiedler und Spätaussiedler offen?“ am 8. November 2023 im Maria-Elisabeth-Lüders-Haus des Deutschen Bundestages in Berlin aussenden. Eingeladen hatte der Vorsitzende der zuständigen Fraktionsgruppe „Vertriebene, Aussiedler und deutsche Minderheiten“, Christoph de Vries MdB. Bis auf den letzten Platz besetzt, war der Kongress ein sichtbarer Beweis dafür, dass das Thema viele Menschen interessiert: denn vor dem Hintergrund des Ukrainekriegs hatte die Ampel-Koalition einen restriktiven Kurs beim Zuzug von Spätaussiedlern nach Deutschland eingeschlagen, was zu tausenden Ablehnungen und faktisch zu einem Aufnahmestopp geführt hat.

Als prominentester Redner nahm der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Friedrich Merz MdB, selbst am Kongress teil. Mit Dr. Ottilie Klein und Stephan Mayer, der auch Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen ist, waren zwei weitere Bundestagsabgeordnete vertreten, die sich auch vertriebenenpolitisch engagieren und nah bei den Themen der Vertriebenenverbände sind. Albina Nazarenus-Vetter, eine der beiden Bundesvorsitzenden des Netzwerks „Deutsche aus Russland und Aussiedler in der CDU“, gab einen Einblick in ihre Arbeit und in die drängendsten Anliegen der Zielgruppen.

Im weiteren Verlauf brachte eine Podiumsdiskussion mit BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius, Johann Thießen, dem Vorsitzenden der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland (LmDR), Nelli Geger, der Vorsitzenden der Jugend der LmDR, sowie Ottilie Klein, Generalsekretärin der CDU Berlin, fachkundige Teilnehmer und verschiedene Perspektiven zusammen, die die aktuelle Situation rund um brennende Themen gut ausleuchteten.

„Sie sind alle ein Gewinn für unser deutsches Vaterland“ Christoph de Vries eröffnete die Tagung mit einem wörtlichen Zitat Helmut Kohls aus dem Jahr 1998: „Wir sind dankbar dafür, dass Sie zu uns kommen konnten. Sie sind alle ein Gewinn für unser deutsches Vaterland. Sie helfen mit, dass Deutschland auf die Herausforderung des 21. Jahrhunderts vorbereitet ist.“ Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion betrachte es „auch als sein politisches Erbe, die Tore für unserer Lands-



Prominente Besetzung des Kongresses der CDU/CSU-Bundestagsfraktion: Christoph de Vries MdB, Albina Nazarenus-Vetter, Friedrich Merz MdB, Dr. Ottilie Klein MdB, Stephan Mayer MdB, Dr. Bernd Fabritius, Nelli Geger, Johann Thießen, Mechthilde Wittmann MdB.

leute nach Deutschland offenzuhalten und mit allen Spätaussiedlern und Aussiedlern hier in Deutschland enge freundschaftliche Beziehung zu pflegen“. Die Bundesrepublik Deutschland habe bis heute 4,5 Mio. Aussiedler aufgenommen, davon 2,4 Mio. Spätaussiedler aus den Staaten der früheren Sowjetunion. Dies sei eine Erfolgsgeschichte, die man sich auch bei anderen Zuwanderern wünsche: „Es gibt keine Zuwanderergruppe, bei der die Erwerbstätigenquote so hoch ist, wie bei den Spätaussiedlern“, so de Vries. Friedrich Merz fand in seinem Statement nach einem Überblick zur politischen Lage schnell zu den Kernthemen des Kongresses. Nur kurz streifte er die Neuwahlen in Polen und äußerte die Hoffnung, dass die neue politische Führung sich wieder angemessen der deutschen Minderheiten annähme und die diskriminierenden Kürzungen des Deutschunterrichts zurückgenommen würden. Sein Bekenntnis zu Spätaussiedlern und Heimatvertriebenen untermauerte er mit Schlaglichtern aus seiner eigenen Biografie: „Mein Vater stammt aus Breslau.“

Die Geschichte der Vertreibung, des mit großen Schwierigkeiten verbundenen Neuanfangs habe ihn während seiner Kindheit im Elternhaus immer begleitet. Er könne nachvollziehen, wie traumatisch es seinerzeit für Heimatvertriebene und noch heute für Spätaussiedler sei, diesen existenziellen Bruch im Leben zu verarbeiten: „Es sind Erlebnisse, die ihren ganzen Lebensweg später bestimmen und mitprägen.“ Gerade weil das so sei, könne, dürfe und müsse man die Frage „Bleibt das Tor nach Deutschland für Aussiedler und Spätaus-

siedler offen?“ allein „mit einem sehr klaren ‚Ja‘ beantworten“. Das Thema sei nicht nur ein Teil der Geschichte, sondern ein Teil der Gegenwart. Spätaussiedler aus den Nachfolgestaaten der GUS seien „nicht postkoloniale oder postrussische oder postsowjetische Migranten; es sind Deutsche“. Er bedauerte im Folgenden, dass die Bemühungen der Union um eine Novellierung des Fremdrentengesetzes „leider nicht so erfolgreich waren, wie wir es uns gewünscht hätten“. Da auch der Härtefallfonds unterfinanziert sei, habe man im Bundestag einen Antrag gestellt, um über die 500 Mio. Euro und die freiwilligen Länderbeteiligungen hinaus einen nennenswerten Betrag zur Verfügung zu stellen. Die Zusage, man werde auch in Zukunft gegen die Ungerechtigkeiten im Fremdrentenrecht vorgehen, wurde mit viel Applaus honoriert.

Ungleichbehandlungen

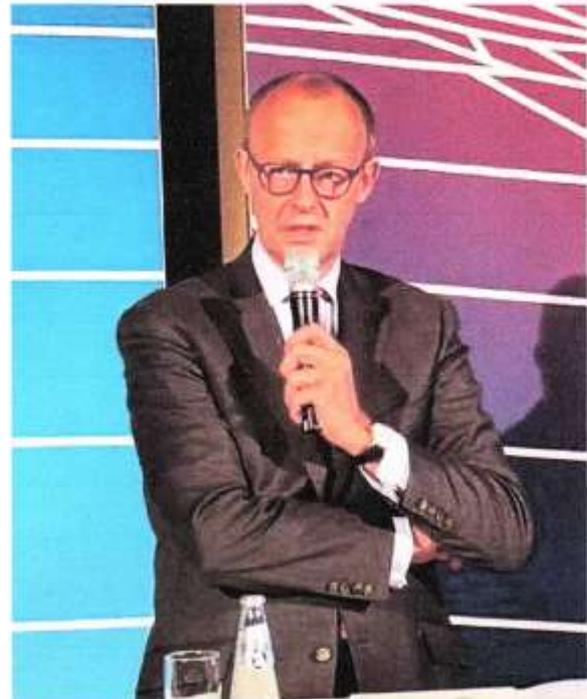
Dr. Ottilie Klein benannte drei verschiedene Bereiche in der Fremdrentengesetzgebung, in denen „unbedingt Verbesserungen stattfinden müssen“: die gedeckelten Entgeltpunkte, die Auslandsrenten und die bessere Anerkennung von Kindererziehungszeiten. Damit nahm sie genau die Forderungen auf, die der BdV seit Jahren in diesem Themenkreis erhebt. Anhand ihrer eigenen Familiengeschichte verdeutlichte sie die Ungleichbehandlung, die aus diesen ungelösten Problemen entsteht. Dies sei in Teilen absurd, ebenso wie die aktuell drohende Streichung von Integrationsprogrammen, von denen die Spätaussiedler maßgeblich profitiert hätten.

Im Einklang mit der harschen Kritik am Härtefallfonds für Spätaussiedler, die BdV-Präsident Fabritius äußerte, stellte Ottilie Klein weiter fest, es handele sich um einen Fonds „auf Sparflamme“. Man habe sich viel mehr gewünscht. Es sei ein „Abspeisen“, zumal aus der ursprünglichen Summe von 2 Milliarden Euro fast drei Viertel weggefallen seien und die Ampel-Koalition nur noch 500 Millionen zur Verfügung gestellt habe. Die Deutschen aus Russland, die unter den Antragsberechtigten die absolute Mehrheit stellen, seien auch deshalb so gut integriert, weil sie verzichtet hätten, weil sie sehr oft unter ihrer Qualifikation auf den Arbeitsmarkt gegangen seien, weil sie sehr fleißig waren und sehr hart gearbeitet hätten. Ottilie Klein ließ deutlich anklagen, dass hier einer



© CD/CSU-Bundestagfraktion/Michael Wittig

BdV-Vizepräsident Stephan Mayer.



© CD/CSU-Bundestagfraktion/Michael Wittig

Der Fraktionsvorsitzende, Friedrich Merz, war der prominenteste Teilnehmer des Kongresses.

schweigenden Gruppe angemessene Leistungen vorenthalten werden.

Zentrales Gesprächsthema der Podiumsdiskussion war die restriktive Auslegung des sogenannten Gegenbekenntnisses durch die deutsche Verwaltung. BdV-Präsident Dr. Fabritius erläuterte sowohl die Historie dieses Aufnahmemerkmals als auch die aktuelle Situation. Erst die restriktive Auslegung eines Urteils des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 2021 habe zu den Problemen bei der Spätaussiedleraufnahme geführt. Es müsse unstrittig sein, dass ein Bekenntnis zum deutschen Volkstum zum Zeitpunkt der Ausreise ausreichend sei, wenn Abstammung und Sprachkenntnisse – als weitere Aufnahmekriterien – erfüllt seien. Dies sei der Auftrag an die aktuell laufende Debatte zu einer Änderung des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG). Fabritius nutzte die Gelegenheit, in einem Neben aspekt auf die mangelhafte Wahrnehmung der Spätaussiedler in der deutschen Öffentlichkeit hinzuweisen. Ihre Geschichten gelungener Integration kämen zu kurz in Anbetracht der zahllosen Negativbeispiele nicht gelungener Integration bei anderen Zuwanderergruppen.

Spätaussiedler in den Parlamenten unterrepräsentiert

Albina Nazarenus-Vetter wies in ihrem Vortrag auf die inhumane Praxis in Russland hin, prioritär Angehörige der Minderheiten an die Front zu schicken, darunter auch viele deutsche Volkszugehörige. Innenpolitisch sei es Zeit für Taten. Dass zu wenig Spätaussiedler politische Ämter innehätten und in den Parlamenten unterrepräsentiert seien, sei ein Fakt. Eine stärkere politische Teilhabe könne die Wahrnehmung der Bevöl-

kerungsgruppe und ihrer Anliegen positiv verändern.

Stephan Mayer fand zum Abschluss ebenfalls deutliche Worte. Es sei klar geworden, „dass die Spätaussiedler und Aussiedler in Deutschland eine wesentliche Bereicherung für unser Land sind. Deutschland geht nicht ohne Euch!“, bekräftigte er sehr eindringlich. Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands der letzten drei Jahrzehnte wäre ohne das Zupacken und Sich-Einbringen der Aussiedler und Spätaussiedler nicht möglich gewesen. Parallel dazu wies er auf die Rolle der Union als Fürsprecher der Vertriebenen und Spätaussiedler hin. Sie sei „der Garant“ dafür, dass das Tor nach Deutschland offen bleibe, sie sei aber auch die treibende Kraft,

um eine im Entwurf unzulängliche Novellierung des BVFG in die richtigen Bahnen zu lenken. Auch das Thema der Altersarmut bei Spätaussiedlern bleibe auf der politischen Agenda der Unionsfraktion.

Im Fazit des Kongresses wurde eines deutlich: um das zum Teil verlorene Vertrauen der Aussiedler und Spätaussiedler wieder zurückzugewinnen, muss man sich auch weiterhin für die Belange der Menschen aus diesen Kreisen einsetzen und die zum Teil akuten Probleme lösen. Dies gilt sowohl expressis verbis für die Union als größte Oppositionspartei, es gilt mehr noch für die amtierende Regierung und die sie tragenden Parteien.

Roland Zillmann

Aus: DOD 6 / 2023, Seiten 7-9

02) „Ausgewogenheit und Wahrhaftigkeit im ÖRR“. Für mehr Genauigkeit nötig, gegen Stereotypen

„Ausgewogenheit und Wahrhaftigkeit im ÖRR“

Für mehr Genauigkeit nötig, gegen Stereotype

Unter dem provokanten Titel „Ausgewogenheit und Wahrhaftigkeit im Öffentlich-Rechtlichen Rundfunk – die Geschichtsaufarbeitung am Beispiel des Skandals um die ARD-Doku „Deutsche Schuld“ kam die Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion unter ihrem Vorsitzenden Christoph de Vries am 29. November 2023 mit der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Dorothee Bär zu einem intensiven Gedankenaustausch zusammen. Bär vertritt innerhalb der Fraktion auch das Thema Kultur und Medien. Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, war als Gast ebenfalls anwesend und brachte Anliegen und Perspektive des Verbands in die Debatte ein.

Kritisiert wurde insbesondere die in einigen Formaten zu beobachtende Einseitigkeit der Darstellung im Öffentlich-Rechtlichen Rundfunk. Diese sei im Fall von „Deutsche Schuld“ so weit gegangen, dass man, unter dem Vorwand der Aufarbeitung deutscher Kolonialverbrechen in Namibia, falsche Darstellungen verbreitet und Dialogpartner vor Ort, die offenbar der Zielrichtung des Films nicht dienlich waren, nicht interviewt habe. Nach massiven öffentlichen Protesten hat der verantwortliche Sender, NDR, die Doku unterdessen aus seiner Mediathek gelöscht – mit der Begründung, es gelte die Rechte minderjähriger Beteiligter zu schützen.

BdV-Präsident Fabritius verwies auf einen ähnlichen Fall beim SWR, wo im Jahr 2022 unter dem Titel „Russlanddeutsche – unsere fremden Nachbarn?“ hauptsächlich Stereotype bedient worden seien. Hier sei danach jedoch ein Dialog mit



Trafen sich zum Gespräch in Berlin: Dr. Julia Schmidt, Sven Ode, Dr. Bernd Fabritius, Dorothee Bär MdB, Christoph de Vries MdB, Dieter Stier MdB (v.l.n.r.).

den Deutschen aus Russland begonnen worden, der bis heute anhält. „Es ist gerade bei öffentlich-rechtlichen Sendern absolut unerlässlich, auf mehr Ausgewogenheit, Qualität und journalistische Genauigkeit zu achten“, so Fabritius zu dem Themenkomplex.

(red.)

Aus: DOD 6 / 2023, Seite 9

03) Gewinner des Preises „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“. Preisverleihung und Konzert mit Helena Goldt im Pariser Hoftheater

POLITIK

DOD 6 | 2023

Gewinner des Preises „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“

Preisverleihung und Konzert mit Helena Goldt im Pariser Hoftheater

Der Hessische Innenminister Peter Beuth hat zusammen mit der Hessischen Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf, den diesjährigen Landespreis „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“ verliehen. Im stimmungsvollen Pariser Hoftheater in Wiesbaden waren dazu zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Vertriebenen- und Spätaussiedlerverbände, Parlamentarier und weitere Gäste zusammengekommen. Den Hauptpreis des im zweijährigen Turnus vergebenen Preises erhielt Marta Kaffanke-Fuchs für ihr Buchprojekt „Schönwald und die Schönwälder“. Ihr Werk ist ein Bericht über den Untergang des Dorfes Schönwald in Oberschlesien 1945, die Vertreibung der Einwohner und ein Blick zurück auf den kulturellen Kosmos Schönwald. Kaffanke-Fuchs erhält von der mit insgesamt 7.500 Euro dotierten Auszeichnung ein Preisgeld in Höhe von 6.000 Euro. Zweiter Preisträger ist Otokar Löbl, Vorsitzender des Fördervereins Saaz/Žatec aus Frankfurt am Main. Er erhält 1.500 Euro für sein rühriges Engagement der letzten 20 Jahre, in denen er sich in zahlreichen Projekten um die Versöhnung und Völkerverständigung zwischen Deutschen und Tschechen bemüht.

Alle zwei Jahre prämiert die Hessische Landesregierung herausragende wissenschaftliche, literarische und kulturelle Arbeiten, die sich mit der Thematik Vertreibung, Flucht, Deportation und Eingliederung von Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern oder der Kultur der Heimatgebiete beschäftigen. Es geht darum, die Erinnerung für künftige Generationen lebendig zu halten und zu Verantwortung und Versöhnung zu mahnen. Ihr Engagement ist nicht nur ein Beweis der Heimatliebe oder Erinnerung sondern auch Ausdruck von Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Gesellschaft. Es ist damit auch ein Zeichen für ein freiheitliches, demokratisches, soziales und lebendiges Gemeinwesen. Ein Vorbild und Ansporn für andere, es gleichzutun. Ich gratuliere den Preisträgern ganz herzlich“, betonte Innenminister Peter Beuth im Rahmen der Preisverleihung und dankte allen Bewerberinnen und Bewerbern und insbesondere den anwesenden Preisträgern

Siebte Auszeichnung durch das Land Hessen

Im Jahr 2010 hat das Land Hessen den Landespreis „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“ aus Anlass des 60. Jahrestages der Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen gestiftet. In diesem Jahr stand er unter dem Motto „70 Jahre



Der Hessische Innenminister, Peter Beuth (l.), hat zusammen mit der Hessischen Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf (r.), den diesjährigen Landespreis „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“ an Marta Kaffanke-Fuchs (2.v.l.) und Otokar Löbl (2.v.r.) verliehen.

BdV – Bund der Vertriebenen in Hessen*. Für die diesjährige, siebte Auszeichnung mit dem Landespreis waren insgesamt sieben Bewerbungen eingegangen.

„Der Preis soll ins Gedächtnis rufen, dass rund ein Drittel aller in Hessen lebenden Bürgerinnen und Bürger entweder Flucht und Vertreibung selbst erlebt hat, durch das Schicksal der nächsten Angehörigen davon betroffen ist oder als Aussiedlerin oder Aussiedler hier lebt. Den Glückwünschen von Staatsminister Peter Beuth schließe ich mich gerne an. Beide Preisträger zeigen Arbeiten von hoher Qualität und in beiden Fällen ein langjähriges Engagement, welches die Jury in besonderem Maße überzeugt hat. Für ihre bemerkenswerten und den Durchschnitt überragenden Leistungen hat sie das Land Hessen heute ausgezeichnet und mit dem Landespreis „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“ geehrt“, hob die Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf in ihrer Laudatio auf die Preisträger hervor.

Überaus schwungvoll wurde die Veranstaltung musikalisch begleitet durch ein Konzert der Sängerin und Kulturbotschafterin Helena Goldt mit ihrer Band „Cosmonautix“. Die ausgebildete Opernsängerin präsentierte Lieder ihrer CD „Heimatklänge aus der Ferne“, deren Entstehung das Land Hessen im Jahr 2022 gefördert hat.

- keine Berichte -

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seite C 20

- keine Berichte -

01) Nobelpreise: vom Dynamit zum Prestige

[In der „Kronen Zeitung“ vom Sonntag erschien ein doppelseitiger Artikel](#) über die diesjährige Verleihung der Nobelpreise in Stockholm, wo auch mit dem **Physiker Ferenc Krausz** ([siehe SdP118 / 2023](#)) ein Ungarndeutscher bzw. Österreicher (er besitzt beide Staatsbürgerschaften) ausgezeichnet wurde. Mit seinem Forschungsteam gelang es ihm als erstem, einen Lichtpuls von weniger als einer Femtosekunde Dauer sowohl zu erzeugen als auch zu messen. Diese Leistung markiert den Beginn der Attosekundenphysik.

Damit erhöht sich die stattliche Zahl der österreichischen Nobelpreisträger auf 24, etliche davon sind Altösterreicher, [wie Sie dieser Wikipedia-Liste entnehmen können](#). In der Länder-Rangliste belegt unser Land damit den stolzen zehnten Platz

02) Staatsbegräbnis und Punkrock für Karl Fürst Schwarzenberg

Die Welt nahm Abschied von Tschechiens ehemaligem Vizepremier, Außenminister und Parteimitbegründer **Karl Schwarzenberg**. Seit dem 6. Dezember konnte sich die Bevölkerung in der Malteserkirche auf der Prager Kleinseite von dem verstorbenen Fürsten verabschieden, dessen Sarg dort aufgebahrt war. Am 9. Dezember erfolgte im Veitsdom der Prager Burg das Staatsbegräbnis in Anwesenheit von Staatspräsident **Petr Pavel**, vom Mitbegründer seiner Partei TOP'09, **Petr Kalousek**, vielen geladenen Staatsgästen und Adeligen, sowie einstigen Weggefährten wie Ex-US-Außenministerin **Condoleezza Rice**.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 137, 2023

Wien, am 11. Dezember 2023

03) Trauer Gottesdienst für Karl Fürst Schwarzenberg im Stephansdom

Kardinal Christoph Schönborn (*1945 auf Schloß Skalken bei Leitmeritz /) und Bundespräsident **Alexander van der Bellen** haben zusammen mit vielen anderen Vertretern aus Politik, Diplomatie und Gesellschaft im Wiener Stephansdom an einem Gottesdienst teilgenommen, um an den früheren tschechischen Außenminister **Karl Fürst Schwarzenberg** (1937-2023) zu erinnern.

[Bitte lesen Sie hier weiter.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 140, 2023

Wien, am 18. Dezember 2023

<https://www.vienna.at/abschied-von-karel-schwarzenberg-in-wiener-stephansdom/8465380>

[Wien](#)

Abschied von Karel Schwarzenberg in Wiener Stephansdom

[3 Kommentare](#)

Von . - 16.12.2023 16:04 (Akt. 20.12.2023 12:39)



Österreich nahm im Stephansdom Abschied von Karel Schwarzenberg. ©APA/Canva (Symbolbild)

Kardinal Christoph Schönborn und Bundespräsident Alexander Van der Bellen haben zusammen mit vielen anderen Vertretern aus Politik, Diplomatie und Gesellschaft im Wiener Stephansdom an einem Gottesdienst teilgenommen, um an den früheren tschechischen Außenminister Karel Schwarzenberg (1937-2023) zu erinnern.

[Trauergottesdienst für Schwarzenberg in Wien](#)

Bei dem Gottesdienst im Wiener Stephansdom würdigte Bundespräsident Van der Bellen den Verstorbenen Schwarzenberg als inspirierendes Vorbild, außergewöhnlichen Politiker und vorbildlichen Staatsmann.

Van der Bellen: "Schwarzenberg wird uns immer ein großes Vorbild sein"

Schwarzenberg sei "früher als viele andere ein überzeugter Demokrat und glühender Europäer" gewesen, erinnerte der Bundespräsident. Außerdem betonte er in seiner Ansprache am Ende der Feier die "tiefen Spuren" und die "große Lücke", die Schwarzenberg hinterlasse. "Karel Schwarzenberg wird uns immer ein großes Vorbild sein. Einer, der das Wohl aller vor den persönlichen Vorteil gestellt hat. Den Frieden, das Europäische vor das nationale Interesse", sagte der Staatsoberhaupt.

Als jemand, "der seine Verantwortung gesehen hat, völlig unbestechlich war, sich zur Verfügung gestellt hat für das Große und Ganze", habe Schwarzenberg den "Idealtypus eines Staatsmanns" dargestellt. Gleichzeitig sei er "Citoyen im besten Sinne" gewesen. "Jemand, der sich dem Gemeinwesen verpflichtet sieht, stets engagiert, aber nicht um der eigenen Karriere und Vorteile willen, sondern um einer Idee zu dienen. "

Europa bekam durch Schwarzenberg Gesicht und Zukunft

In der Lebensgeschichte des Verstorbenen spiegle sich die Geschichte Europas, so Van der Bellen weiter. Schwarzenberg repräsentiere heute auch die vielen Menschen, die ihre Wurzeln in verschiedenen Ländern haben. "Das mehrsprachige Europa. Das vielschichtige Europa. Ein Europa, das durch ihn ein Gesicht und eine Zukunft bekommen hat", sagte der Bundespräsident.

Van der Bellen erinnerte außerdem daran, dass Schwarzenberg als einen seiner Vornamen auch jenen des bekannten "Brückenheiligen" Johannes Nepomuk getragen habe. Wie sein Namenspatron sei Schwarzenberg "unbeugsam", "von größtem Gerechtigkeitsinn erfüllt" und doch gleichzeitig "Brückenbauer" gewesen unter anderem zwischen Österreich und Tschechien oder für die Aussöhnung zwischen Tschechen und Deutschen.

Ausdrücklich würdigte der Bundespräsident die Dialogfähigkeit Schwarzenbergs, der "in Schlössern genauso zu Hause war, wie im Kaffee- und im Wirtshaus" und "trotz seines aristokratischen Hintergrunds immer nahbar und menschlich blieb". Van der Bellen: "Er war einer, der immer mit jenen den Kontakt und Austausch suchte, die nicht seiner Meinung waren; der Menschen aller Generationen und Meinungen versammelte und gemeinsam nach Lösungen für eine gute Zukunft suchte; einer, der Politik so verstand, wie man sich das von Menschen in gewählten Funktionen heute nur wünschen kann."

Auch Schönborn würdigte Schwarzenberg bei Abschied in Wiener Stephansdom

"Wir nehmen Abschied von einem großen Menschen, großen Christen und großen Mann der Öffentlichkeit", sagte Schönborn beim Requiem im Beisein der Familie und zahlreicher Wegbegleiter Schwarzenbergs. Schönborn hob in seiner Predigt hervor, wie Schwarzenberg in seinem Leben, das von einem selbstverständlichen und tiefen christlichen Glauben mitgetragen war, Tradition mit Wachsamkeit und Offenheit für das Neue verband.

Am Requiem nahmen neben viele anderen Altbundespräsident Heinz Fischer, Außenminister Alexander Schallenberg (ÖVP), Ex-Außenministerin Ursula Plassnik sowie

NEOS-Parteichefin Beate Meinl-Reisinger und Europaparlaments-Vizepräsident Otmar Karas (ÖVP) teil. Auch Vertreter mehrerer europäischer Adelshäuser waren in den Stephansdom gekommen. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von der Wiener Dommusik mit dem Requiem in d-moll von Wolfgang Amadeus Mozart.

Schwarzenberg im November in Wiener Krankenhaus gestorben

Karel Schwarzenberg, der in den Jahrzehnten nach der "samtenen Revolution" von 1989 zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der Politik in Tschechien zählte, war am 12. November im Alter von 85 Jahren in einem Wiener Krankenhaus gestorben. Der offizielle Begräbnisgottesdienst in Prag fand am 9. Dezember statt. Die Besetzung erfolgte in der Familiengruft der Schwarzenbergs auf Schloss Orlik in Südböhmen. Dort hatte Karel Schwarzenberg auch seine Kindheit verbracht, bevor die Familie nach der Machtübernahme der Kommunisten 1948 die Tschechoslowakei verlassen musste.

In den Jahrzehnten danach verbrachte Schwarzenberg einen großen Teil seines Lebens auch in Wien. Nach der Wende in der Tschechoslowakei 1989 war er Chef der Präsidentenkanzlei von Vaclav Havel (1936 bis 2011) auf der Prager Burg. Von 2007 bis 2009 und noch einmal von 2010 bis 2013 amtierte er als tschechischer Außenminister. Bis zu seinem Tod war er Ehrenvorsitzender der von ihm 2009 mitbegründeten rechtsliberalen Partei TOP 09. 2013 kandidierte er für das Amt des Staatspräsidenten, unterlag in der Stichwahl jedoch Milos Zeman.

(APA/Red)

04) Prinz Constantin von Liechtenstein verstorben

[Trauer im liechtensteinischen Fürstenhaus](#). Überraschend ist vergangene Woche **Prinz Constantin** mit nur 51 Jahren verstorben. Er war der jüngste Sohn von **Fürst Hans-Adam II.**

<https://www.vaterland.li/liechtenstein/gesellschaft/prinz-constantin-ist-verstorben-art-551264>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 137, 2023

Wien, am 11. Dezember 2023

Das Fürstenhaus trauert

Seine Durchlaucht Prinz Constantin ist verstorben

Das Fürstenhaus Liechtenstein teilt mit, dass Prinz Constantin gestern unerwartet verstorben ist. Der Landtag hielt eine Schweigeminute.

06. Dezember 2023, 12:34 Uhr, 07. Dezember 2023, 00:42 Uhr



Prinz Constantin ist im Alter von 51 Jahren verstorben.- Bild: Peter Kubelka, Liechtenstein-Gruppe

Das Fürstenhaus teilte heute mit, dass der Bruder von Erbprinz Alois und der jüngste Sohn von Fürst Hans-Adam II. unerwartet verstorben ist.

Worte der Trauer von Benno Elbs

Nachdem der Landtag in der heutigen Session eine Schweigeminute einlegte, schickt der apostolische Administrator Benno Elbs Trauerworte an die Familie und die Bevölkerung:

«Mit grosser Betroffenheit habe ich heute vom Tod von S.D. Prinz Constantin von und zu Liechtenstein erfahren. Im Namen des Erzbistums Vaduz möchte ich S.D. Fürst Hans-Adam II, der Gattin des Verstorbenen, Prinzessin Marie, sowie ihren Kindern Prinz Moritz, Prinzessin Georgina und Prinz Benedikt von Herzen meine Anteilnahme zum Ausdruck bringen. Mit ihnen sowie der ganzen Fürstenfamilie bin ich in der Trauer und im Gebet für den Verstorbenen verbunden.

Heute Nachmittag, um 15 Uhr, läuteten in allen Pfarrkirchen des Erzbistums die Glocken. Ich lade alle Gläubigen des Fürstentums ein, sich dem Gebet für Prinz Constantin anzuschliessen und so die Verbundenheit mit dem Fürstenhaus zum Ausdruck zu bringen. Fürst Hans-Adam II., Prinzessin Marie, den Kindern sowie allen, die um den Verstorbenen trauern, wünsche ich viel Kraft und Trost in der Hoffnung auf die Auferstehung. Sie mögen sich getragen wissen von den vielen Menschen, die im ganzen Fürstentum für den Verstorbenen beten. Gott schenke Prinz Constantin die ewige Ruhe.»

Prinz Constantin hinterlässt drei Kinder

Prinz Constantin war der jüngste Sohn von Fürst Hans-Adam II. Er hinterlässt seine Ehefrau, Prinzessin Marie von und zu Liechtenstein, geborene Gräfin Kálnoky von Köröspatak, und seine Kinder Prinz Moritz, Prinzessin Georgina und Prinz Benedikt. Er stand an siebter Stelle der Thronfolge.

Seite C 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 843 vom 04.01.2024

Er wurde am 15. März 1972 in St. Gallen geboren. 1991 schloss er das Liechtensteinische Gymnasium mit der Matura ab. Anschliessend studierte er in Salzburg Rechtswissenschaften.

Die vergangenen elf Jahre war er Generaldirektor und Vorstandsvorsitzender der Stiftung Fürst Liechtenstein. Diese Stiftung hält fast das gesamte Vermögen der fürstlichen Familie, wie zum Beispiel eine der größten privaten Kunstsammlungen der Welt, die LGT Group, ein Museum, die Vaduzer Hofkellerei und diverse Immobilien.

Zudem war Prinz Constantin Vorsitzender des Aufsichtsrats der Liechtenstein Gruppe AG und Mitglied des Verwaltungsrats der Liechtenstein Gruppe Holding AG. Die Liechtenstein Gruppe AG ist in den unterschiedlichsten Sparten tätig: Vom Reisanbau, über Baumzucht bis hin zu Avocadoplantagen und erneuerbarer Energie.

Das Vaduzer Medienhaus entbietet der gesamten fürstlichen Familie sein aufrichtiges und tief empfundenes Mitgefühl zum Tode von Prinz Constantin.



Bevor die Abgeordneten des Landtags heute fortfahren, hielten sie eine Schweigeminute für den verstorbenen Prinzen ab.

(red)